



STIFTUNGSBRIEF

Nr. 23

Information der Stiftung Ja zum Leben

März 2008

„Am meisten trägt die Liebe...“

Nach der Geburt eines Down-Syndrom-Kindes

Dies ist der Bericht einer Familie, die nach der Geburt ihres Sohnes den Befund „Down-Syndrom“ erhält.

Nach einer außerordentlich schönen und leichten Geburt drei Wochen vor dem errechneten Termin blieben uns noch drei „unschuldige“ Stunden des Glücks, bevor durch den zunächst unsicher geäußerten Verdacht auf „Trisomie 21“ (Down-Syndrom) unsere Welt auf den Kopf gestellt wurde. Es begann eine schwierige und Kräfte zehrende Zeit. Hin- und her gerissen zwischen Freude über unser süßes Baby und der Angst

vor einer ungewissen Zukunft, mußten wir alle Erwartungen über Bord werfen und viele Träume begraben. Das Wochenbett fand im Wartezimmer verschiedener Ärzte und Kliniken statt, die wir mit immer schlechteren Nachrichten verließen. Es war schrecklich. Ziemlich bald wurde aber die Sorge um eine diffuse Zukunft von einer sehr konkreten Angst um Bélas kleines Leben abgelöst. Seine mittlerweile diagnostizierten Herzfehler mußten sehr plötzlich operiert werden. Wir hatten kaum Zeit, uns darauf einzustellen, da war der gefürchtete Moment schon da: Am 9. August früh morgens übergaben wir in der OP-Schleuse der Uni-Klinik Köln unseren weinenden kleinen Béla einer fremden Narkoseärztin. Wir sind uns einig, daß wir noch nie so etwas Schreckliches erlebt haben wie den Augenblick, als die Tür hinter ihnen zu fiel und wir hilflos und verzweifelt davor zurückbleiben mußten.

Wir haben so viel Glück gehabt! Die OP gelang gut und vom Operateur bis zu den pflegenden guten Geistern waren wir durchgehend von sehr kompetenten und liebevollen Menschen umgeben. Nach neun Tagen wurde unser süßer klei-

ner Béla endlich extubiert und durfte seine Äuglein wieder öffnen und selbständig atmen... Man kann nicht beschreiben, wie sich das anfühlt. Es war das Größte! Knapp gefolgt von dem Tag zwei Wochen später, an dem das letzte Kabel von seinem malträtierten kleinen Körper verschwand und wir ihn wieder in den Arm nehmen durften, ihn herumtragen und einfach wieder Baby sein lassen konnten.

Nachdem wir Ende August entlassen wurden, folgte noch ein überraschender Aufenthalt auf der Kinderintensivstation in Dortmund im September, da es

doch noch einmal Komplikationen gab. Heute dürfen wir sagen, daß Bélas kleines Herzchen ihm wahrscheinlich den Rest seines Lebens ohne weitere Schwierigkeiten wird dienen können. Wir wissen jetzt, wie wenig selbstverständlich das ist und sind so dankbar dafür!

Langsam beginnt sich nun unser neuer Alltag zu formieren. Die Sorgen um die Zukunft sind zurück, aber nun sind wir begleitet und unterstützt und können sie vielleicht schon etwas besser tragen: Mit kompetenten Hilfen und konkreten Aufgaben, mit oft vertiefter oder neu gewonnener Freundschaft und Liebe vieler Menschen um uns herum, mit Vertrauen und Glauben, mit einer grundlegenden Dankbarkeit, daß wir sein gefährdetes kleines Leben nicht verloren haben. Am meisten aber trägt die Liebe zu ihm selbst. Er ist keine Diagnose und auch kein Problem. Er ist ein entzückendes, fröhliches und unkompliziertes Baby, unser Kind, ein Gottesgeschenk, das uns täglich so viel Freude macht! So wächst mit ihm unsere Zuversicht, daß wir seinen besonderen Weg gut mit ihm werden gehen können.

Fortsetzung auf Seite 2



*Liebe Leser,
liebe Freunde und Förderer,*

in unserem Leben kommt es immer wieder darauf an, wie man mit dem Unerwarteten, dem Beängstigenden, dem Leid umgeht. Der Bericht junger Eltern nach der Geburt ihres Down-Syndrom-Kindes ist dafür ein mutmachendes Beispiel.

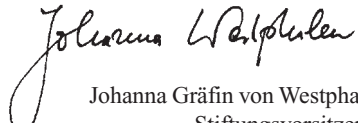
Unsere Offenheit für das Leben muß gestärkt werden. Kinder müssen angenommen werden, auch wenn sie unerwartet kommen oder behindert sind. Die beste Voraussetzung dafür ist natürlich eine intakte Familie. Die Familie zu stärken und zu fördern ist auch eine vorrangige Aufgabe der Politik! Doch die scheint damit überfordert zu sein.

Auf dem Gebiet des Lebensrechts ungeborener Kinder, droht nun ein weiterer Dambruch. Noch vor Ostern will der Deutsche Bundestag über eine Lockerung der verbrauchenden Forschung mit menschlichen embryonalen Stammzellen abstimmen.

Bitte lassen Sie uns gemeinsam dafür werben, dem Leben eine Chance zu geben. Unterstützen Sie die Arbeit der Stiftung Ja zum Leben!

Ein herzliches Vergelt's Gott!

Ihre


Johanna Gräfin von Westphalen
Stiftungsvorsitzende

„Am meisten trägt die Liebe...“ Nach der Geburt eines Down-Syndrom-Kindes

Fortsetzung von Seite 1

Wir möchten allen unter Euch danken, die uns zur Seite standen und stehen. Es hat sich geradezu ein Strom von Liebe über uns ergossen und wir haben jeden Tropfen davon gebraucht! Wie froh wir sind, so aufgehoben zu sein und auch unsere Kinder in diesem starken Netz aufgefangen zu wissen. Es hält! Das haben wir erfahren dürfen und das ist großartig!

Wir haben viel erlebt, gesehen und gehört. Vor allem in den Wochen im Krankenhaus. Andere Kinder, andere Familien haben unseren Weg gekreuzt. Viele, die nicht so viel Glück gehabt haben. Viele, die noch viel schwierigere Situationen ganz ohne Liebesströme bewältigen müssen, die eher noch das Gegenteil davon erleben. Wir sind dem Tod kleiner Kinder nahe gekommen. Wir haben Kinder gesehen, die von ihren Eltern im Krankenhaus abgeliefert werden und nach denen dann wochenlang niemand mehr fragt. Und in langen Nächten haben wir tragische Geschichten gehört, die so manche trockene Statistik traurig plastisch machen und die uns so schockiert haben, daß wir das Bedürfnis haben, unser neues Wissen speziell über das Down Syndrom mit Euch zu teilen:

Wußtet Ihr, daß das Down Syndrom keine Krankheit ist? Menschen mit DS sind gesund! Daß das DS aufgrund einer Chromosomenveränderung auftritt, die

weltweit gleichmäßig häufig auftritt und keine erklärbaren Gründe hat? Daß Menschen mit DS heute eine gute Lebenserwartung haben, meistens eine geringe bis mittlere geistige Behinderung haben, aber in geeigneten Lebensumfeldern oft fast selbständig leben können? Daß die meisten Familien über ihre Mitglieder mit DS sagen, sie wären der fröhliche Mittelpunkt des Familienlebens und hätten allen beigebracht, was wirklich wichtig ist im Leben?

Wußtet Ihr, daß weniger als 10% der Kinder, bei denen das Down Syndrom vor der Geburt diagnostiziert wird, das Licht der Welt erblicken dürfen? Daß in Deutschland unter dem Vorwand einer Gesundheitsvorsorge systematisch pränatal nach solchen Kindern gesucht wird? Daß der Grund, warum diese Pränataldiagnostik Frauen über 35 Jahren angeboten wird, darin liegt, daß ab diesem Alter die Wahrscheinlichkeit ein Kind mit Down Syndrom zu bekommen gleich groß ist, wie die Wahrscheinlichkeit einer durch die Untersuchung ausgelösten Fehlgeburt - also das Risiko, daß ein Baby dabei getötet wird gleichgesetzt wird mit dem Risiko ein Kind mit Down Syndrom zu bekommen? Daß bei der Diagnose Down Syndrom die medizinische Indikation für Abtreibungen greift und somit die Beratungspflicht entfällt und das Kind bis zum Einsetzen der natürlichen Wehen abgetrieben werden darf? Daß die Mutter bei einer solchen „Entscheidung gegen das Baby“ in der späten Schwangerschaft ein voll lebensfähiges Kind gebären muß durch eine künstlich eingeleitete Geburt? Daß manche Kinder diese „Abtreibungsgeburt“ schwer behindert überleben und man deshalb dazu übergeht, sie vor der Geburt im Bauch der Mutter durch eine Spritze ins Herz zu töten? Daß die Zahl der Kinder mit Down Syndrom daraus resultierend bereits rückläufig ist, es dafür zunehmend Kinder mit verschiedensten Behinderungen gibt, die als Extrem-Frühchen auf die Welt gekommen sind?

Viele Stunden saßen wir auf der Intensivstation zwischen den Brutkästen, in denen Babys hochgepöppelt wurden, die etwa nach der Hälfte der Schwangerschaft geboren waren. Wir haben gesehen, was für lebensfähige kleine Menschenlein das bereits sind! Wie toll, daß es

Schnelle Hilfe für Schwangere in Not

0180 – 36 999 63

Tag und Nacht
(9 Cent/Min. – bundesweit)

Das Schwangeren-Nottelefon
wird durch die
Stiftung Ja zum Leben gefördert.

möglich ist, sie zu retten! Aber was hat es zu bedeuten, daß wir menschliches Leben, da wo es erwünscht ist, um jeden Preis erhalten, und zulassen, daß da, wo es nicht der Norm entspricht, ein gesundes, lebenshungriges Kind noch kurz vor der Geburt mit Gewalt getötet werden darf, weil sein Überleben als „Nicht zumutbar für die körperliche oder psychische Gesundheit der Mutter“ gilt? (Frei resümierte Definition, warum hier die medizinische Indikation greift) Was heißt das wohl für Bélas hart erkämpftes kleines Leben, daß unsere Gesellschaft das so sieht?

Wir werden es erfahren, es wird unser Leben prägen. Das nämlich heißt, daß wir neu denken lernen müssen. Daß wir alle gängigen Kriterien für das Bestehen im Wettbewerb unseres Lebens wie Erfolg, Intelligenz, Schönheit und Stärke beiseite legen müssen und uns auf das Leben selbst, Liebe, Humor, Schwachsein-Können und Glauben. Es wäre uns natürlich auch irgendwie lieber gewesen, wenn statt uns andere diesen Erkenntnisgewinn mit nach Hause genommen hätten und wir gemütlich weiter machen könnten wie bisher. Das war ja nun auch schon anstrengend genug. Aber wir haben es gezogen, das große Los mit dem großen Risiko. Und Béla strahlt dabei über das ganze Gesicht. Wir werden es sicher von ihm lernen...und freuen uns über jeden von Euch, der mit uns lacht!

Eure Ildiko, Franziskus mit Emilia und Béla

Beratung und Begleitung für Eltern nach Diagnose

Dipl.Soz.Päd. Claudia Langanki

Kinderklinik der
Universitäts-Klinik Mainz
Langenbeckstr. 1
55101 Mainz

Tel/Fax.: 06131-175370

Mobil: 0170-2377475

E-Mail: claudia.langanki@gmx.de

Gefördert von der
Stiftung Ja zum Leben

www.Tim-lebt.de

Abtreibungsmoratorium

Ein Thema verläßt die Schweigespirale

Am 18. Dezember 2007 verabschiedeten die Vereinten Nationen in New York ein Moratorium (Denkpause) zur Todesstrafe. Die Vereinten Nationen fordern damit alle Staaten auf, die Vollstreckung von Todesurteilen auszusetzen.

Giuliano Ferrara, ehemaliger Kommunist und Chefredakteur der italienischen Tageszeitung „Il Foglio“ verfaßte daraufhin einen Artikel, in dem er leidenschaftlich die weltweiten Massenabtreibungen geißelt, die mittlerweile Ausmaße eines Völkermordes angenommen hätten und fordert: „Jetzt auch ein Abtreibungsmoratorium“.

Die Diskussion um den Schutz der Schwächsten hat damit eine neue Dimension erreicht. War bisher der Lebensschutz vor allem ein Thema der Kirche und überzeugter Christen, kommt der jüngste Vorstoß von einem Intellektuellen des laizistischen Lagers. Das Thema Abtreibung beginnt die Schweigespirale zu verlassen. Ferrara löste damit in Italien umgehend eine lebhaftige Debatte aus. Seine Argumentation gegen die Abtreibung ist klar und schlüssig. Es sind nur zwei Punkte, die

er anführt, die Vernunft und das Recht, die Dinge beim Namen nennen zu dürfen - daß nämlich Abtreibung die Tötung eines unschuldigen Menschen sei.

Ferrara regte zu Beginn des neuen Jahres eine Ergänzung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte an. Artikel 3: „Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person“, sollte nach dem ersten Komma mit dem Zusatz „von der Zeugung bis zum natürlichen Tod“ erweitert werden. Das wäre „ipso facto ein Moratorium“ und „eine Verpflichtung für die gesamte Politik, das menschliche Leben, das geborene und das ungeborene, zu schützen“. Beim traditionellen Neujahrsempfang machte sich Papst Benedikt XVI. das Thema zu eigen.

Am 29. Januar haben schließlich 16 Intellektuelle, Politiker und Menschenrechtler, u.a. der deutsche Philosoph Robert Spaemann, ihre Forderung nach einem Moratorium an den Generalsekretär der UNO gesandt. Es wird Zeit, daß der große Menschenrechtsskandal auch Politiker umdenken läßt.

Die Stiftung Ja zum Leben unterstützt diesen Kampf für das Leben.

Erfolgreiche Hilfe für Schwangere in Not

Angesichts von 120.000 offiziell abgetriebenen ungeborenen Kindern müssen wir helfen, das Töten zu verhindern. Der Schwangerenfonds „Kultur des Lebens“ macht es möglich, jenen Frauen gezielt zu helfen, die den Entschluß gefaßt haben, ihr Kind auch unter schweren äußeren Bedingungen anzunehmen. Der Schwangerenfonds konnte im vergangenen Jahr Dank Ihrer Großzügigkeit Schwangere und Familien in Not und Beratungseinrichtungen, die auf die Ausstellung des Abtreibungsscheines verzichten mit insgesamt über 140.000 Euro unterstützen. Ein herzliches Dankeschön auch im Namen der vielen Mütter und Kinder!



Deutsche für umfassenden Embryonenschutz

Ergebnisse einer aktuellen Meinungsumfrage

Rund zwei Drittel der Bundesbürger (65,2 Prozent) halten es für „richtig“, daß in Deutschland „keine menschlichen Embryonen zu Forschungszwecken erzeugt und zerstört werden“ dürfen. Eine klare Mehrheit der Deutschen (61 Prozent) will, daß sich Wissenschaftler auf die Forschung mit adul-

ten Stammzellen und aus Hautzellen reprogrammierten Zellen (ips-Zellen) konzentrieren. Nur 26,9 Prozent der Befragten befürworten, daß außer an adulten auch mit menschlichen embryonalen Stammzellen geforscht werden kann. Das sind die wichtigsten Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage, die

das Meinungsforschungsinstitut TNS Infratest Anfang Januar im Auftrag des Bundesverbandes Lebensrecht (BVL) und gefördert durch die Stiftung Ja zum Leben durchgeführt hat.

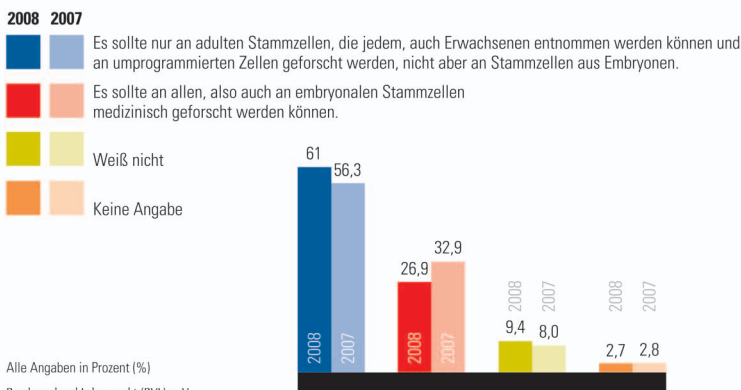
„Jeder, der jetzt noch für eine Verlegung des Stichtags im Stammzellgesetz eintritt, muß sich darüber im Klaren sein, daß er Politik gegen die große Mehrheit der Bevölkerung macht“, so Dr. med. Claudia Kaminski, Vorsitzende des BVL.

Bereits im Januar 2007 hatte der BVL eine vergleichbare Umfrage bei dem renommierten Meinungsforschungsinstitut in Auftrag gegeben: „Die aktuellen Ergebnisse sind daher keine Momentaufnahme, sie zeigen vielmehr einen klaren Trend in Deutschland gegen die Forschung mit humanen embryonalen Stammzellen“, betont Kaminski.

Eine klare Mehrheit der Deutschen will keine wie auch immer geartete Aufweichung des Embryonenschutzes, sondern überhaupt keine Forschung an Stammzellen, für die menschliche Embryonen getötet werden müssen.

Grafik 2: Forschung an Stammzellen

Frage: Zur medizinischen Forschung können sowohl menschliche embryonale Stammzellen verwendet werden als auch adulte Stammzellen, die jedem erwachsenen Menschen entnommen werden können. Heilungs- und Therapieerfolge sind bisher nur mit adulten Stammzellen erzielt worden. Vor kurzem haben Forscher einfache menschliche Hautzellen so umprogrammiert, dass sie sich wie embryonale Stammzellen verhalten. Es gibt aber auch Forscher, die sich Erfolge von der Forschung an embryonalen Stammzellen erhoffen. Um embryonale Stammzellen zur Forschung zu gewinnen, müssen menschliche Embryonen erzeugt und zerstört werden. Was befürworten Sie?



Für immer JA

Ein Kurs in Sachen Liebe, Ehe und Familie



Dominik Schwaderlapp: Für immer Ja – Ein Kurs in Sachen Liebe, 159 Seiten, Pattloch-Verlag, 12,95 Euro

Alle Umfragen beweisen es: Junge Leute sehnen sich nach der großen Liebe, die ein ganzes Leben lang hält. Trotzdem schaffen immer weniger junge Paare den Gang zum Traualtar. Zu oft haben sie bei anderen gesehen, daß es schiefgehen kann. Dominik Schwaderlapp begleitet seit vielen Jahren junge Paare und kennt ihre Hoffnungen, aber auch ihre Sorgen. „Für immer Ja“ ist ein Buch der Ermutigung, das allen Heiratswilli-

gen sagt, wie es geht, wenn man mehr will als eine unverbindliche Beziehung auf Zeit. Es ist zugleich ein idealer Vorbereitungskurs für junge Leute, die kirchlich heiraten und sich intensiv auf eine Partnerschaft vorbereiten möchten, die im Glauben an den Gott der Liebe verankert ist.

Dieses bemerkenswerte Buch setzt einen Kontrapunkt zu den gängigen (Un-)Moralvorstellungen, holt aber zugleich die kirchliche Ehe- und Sexualmoral aus dem verstaubten Image einer „Spielverderber-Moral“ heraus.

Bestimmungen zum Steuerabzug von Spenden und Zustiftungen

Wenn Sie die Arbeit der Stiftung Ja zum Leben finanziell unterstützen möchten, gibt es mehrere Möglichkeiten:

Spenden oder Zustiftungen können jährlich bis zu einer Höhe von 20 Prozent des Gesamtbetrags der Einkünfte, alternativ 2 Promille der Summe der gesamten Umsätze und der im Kalenderjahr aufgewendeten Löhne und Gehälter steuermindernd geltend gemacht werden. Übersteigt eine Spende die Höchstgrenze von 20 Prozent des Gesamtbetrags der Einkünfte, kann sie nunmehr zeitlich unbegrenzt vorgetragen werden. Zustiftungen können bis zu einer Höhe von einer Million Euro über einen Zeitraum von zehn Jahren steuerlich geltend gemacht werden. Ehegatten werden bei dieser Regelung einzeln veranlagt, das bedeutet, jeder kann eine Zuwendung von einer Million Euro steuerlich absetzen. Der Höchstbetrag von einer Million

gilt zusätzlich zu dem Spendenabzug von 20 Prozent des Gesamtbetrages der Einkünfte.

Spenden dienen der kurzfristigen Umsetzung des Stiftungszwecks. Die zufließenden Mittel müssen zeitnah bis spätestens zum Ende des folgenden Jahres eingesetzt werden.

Mit einer **Zustiftung** können Sie die Stiftung langfristig unterstützen. Zustiftungen erhöhen das Stiftungskapital. Ausschließlich die Erträge des Stiftungskapitals werden für die Erfüllung des Stiftungszwecks verwendet.

Für den Fall, daß Sie geerbt haben und dieses **Erbe** oder einen Anteil (**Vermächtis**) innerhalb von zwei Jahren der Stiftung Ja zum Leben weitergeben möchten, können Sie rückwirkend von der entsprechenden Erbschaftssteuer befreit werden oder wahlweise die genannten einkommensteuerlichen Vorteile nutzen.

Termine

27.-29. März 2008

Christlicher Gesundheitskongress, Kassel, Informationen über: www.christlicher-gesundheitskongress.de

28.-30. März 2008

Männerfrust und Frauenpower. Die Geschlechterkrise und ihre Überwindung aus christlicher Sicht, Kongreß, Geistl. Rüstzentrum Krelingen, Informationen über: www.gemeindehilfsbund.de

11.-13. April 2008

3. Internationaler Kongress Treffpunkt Weltkirche, Kirche in Not, Augsburg, Informationen über: www.kirche-in-not.de

Impressum:

„Der Stiftungsbrief – Informationen der Stiftung Ja zum Leben“ ist das Mitteilungsblatt der Stiftung Ja zum Leben für ihre Freunde und Förderer.

Anschrift: Haus Laer, 59872 Meschede, Telefon (02 91) 22 61, Fax 61 91

E-Mail: info@ja-zum-leben.de, info@Tim-lebt.de, info@kultur-des-lebens.de

Internet: www.ja-zum-leben.de, www.Tim-lebt.de, www.kultur-des-lebens.de, www.stoppt-pid-und-klonen.de

Für den Inhalt verantwortlich: Johanna Gräfin von Westphalen

Redaktion: Manfred Libner M.A.

Spendenkonto: Dresdner Bank Meschede, Konto 7 712 200 00, BLZ 440 800 50
IBAN: DE50 4408 0050 0771 2200 00 SWIFT: DRES DE FF 468

Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Anschrift anzugeben. Eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung senden wir Ihnen ohne weitere Aufforderung zu.

Stiftungsrat:

Elisabeth Hohenberg

Dr. med. Claudia Kaminski

Prof. Dr. Nikolaus Lobkowicz

Staatsrätin a.D. Elisabeth Motschmann

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis

Stiftungsvorstand:

Johanna Gräfin von Westphalen

Franz Peus

Hedwig Gräfin Buquoy

Geschäftsführer:

Manfred Libner M.A.

Die Stiftung Ja zum Leben ist Mitglied im Bundesverband Lebensrecht (BVL).